

Interview mit Herrn Stefan Hartmann (Die Linke)

Peer Oehler führte das Interview für die Deutsche Polizei.

DP: Wenn man die letzten Wahlumfragen betrachtet, könnte man von der Linken als bedrohter Art sprechen. Was haben Sie falsch gemacht?

Stefan Hartmann: Wir schauen schon mit Demut auf unsere Lage. Was in den letzten zwei Jahren im Inneren unserer Partei stattfand, hat sich dann in einer Spaltung ausgedrückt. 20 oder 30 von 6.100 Menschen haben in Sachsen die Partei verlassen und die inneren Widersprüche sind nicht mehr da. Zerstrittenheit ist das Schlechteste, was eine Partei bieten kann.

DP: Ich habe Meinungsstreit immer als etwas Positives gesehen.

Stefan Hartmann: Es gibt einen schönen Satz von einem meiner Vorgänger, Peter Posch: streitbar, aber nicht zerstritten. Das ist ein kleiner, aber feiner Unterschied.

DP: Als ich Sahra Wagenknecht fragte, was Gründe des Bruchs waren, hat sie zum Ausdruck gebracht, dass der Begriff „links“ gar nicht mehr einheitlich definiert ist.

Stefan Hartmann: Mir ist eigentlich völlig egal, was Sahra Wagenknecht sagt.

DP: Ist der Begriff „links“ einheitlich definiert?

Stefan Hartmann: Wir sind Die Linke und unser Programm definiert für uns den Begriff „links“, so wie der Begriff „konservativ“ von verschiedenen Konservativen verschieden interpretiert wird oder der Begriff der politischen Mitte.

M: Und Sie bestimmen, was links ist?

Stefan Hartmann: Das habe ich nicht gesagt. Ich sagte, wir haben für uns definiert, was

„links“ ist. Und das ist unser Programm. Zwei Punkte nenne ich mal: 1. Soziale Gerechtigkeit und 2. Leben in Menschenwürde für alle.

DP: Finden Sie das, was Sie anstreben, in der bestehenden Ordnung wieder oder nicht?

Stefan Hartmann: Es KANN in der bestehenden Ordnung seinen Platz finden, zum Beispiel ein Leben in Menschenwürde für alle. Dass es aber noch nicht so ist, kann man zum Beispiel an der Armutsquote messen.



DP: Das klingt sehr versöhnlich mit der bestehenden Ordnung, nimmt mir aber das Erklärungsmuster, warum nicht wenige, vielleicht sogar viele Ihrer Anhänger sich gut hinter dem Ruf „ACAB“ versammeln können. Sprechen Sie jetzt gerade mit einem „Bastard“ oder wie ist Ihr Verständnis zu der Parole?

Stefan Hartmann: Ich würde erst mal widersprechen, dass viele bei uns die Parole teilen. Ich war im Übrigen drei Jahre Bereitschaftspolizist zu DDR-Zeiten gewesen. Warum sollte ich mich als Bastard bezeichnen?

DP: Hielten Sie es für chancenreich, auf einem Parteitag einen Antrag durchzubekommen, der diese Verunglimpfung einer gesamten Berufsgruppe in seiner Form ächtet?

Stefan Hartmann: In Sachsen: ja.

DP: Den bereiten wir gemeinsam vor!

Stefan Hartmann: Das können wir machen!

DP: Die Tatsache scheint mir vollkommen normal, dass diejenigen, die mit der Ordnung ein Problem haben, auch mit den Hütern dieser Ordnung ein Problem haben. Wie gehen wir gemeinsam damit um, dass ich dafür bezahlt werde, eine Ordnung zu hüten, die von Ihnen einer Veränderung unterzogen werden soll, egal wie gravierend diese Änderungen sind.

Stefan Hartmann: Das Schöne an unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung ist, dass sie kein Betonbett ist, sondern dass Veränderungen in dieser Gesellschaft zum Wesen dieser Gesellschaft dazugehören. Widerspruch wirkt sogar stabilisierend für diese Gesellschaft.

DP: Marx sagte, Widersprüche seien die Triebkräfte der Gesellschaft.

Stefan Hartmann: Präzise.

DP: Was läuft denn schief bei unseren Veränderungsprozessen?

Stefan Hartmann: Ich finde diese Spaltung der Gesellschaft ehrlich gesagt entsetzlich. Das liegt daran, dass zu viele Menschen sich nur noch in ihren Blasen gegenseitig recht geben und in ihren Wahrheiten bestätigen. Einen Schritt zurückzugehen, zu versuchen eine andere Position einzunehmen und aus der anderen Perspektive auf den Sachverhalt zu blicken, wäre meines Erachtens tatsächlich der bessere Weg.

DP: Ok, ich trete jetzt als Polizist einen Schritt zurück. Wenn jemand gesell-



Landtagswahlen in Sachsen

Foto: GIPSN

schaffliche Veränderungen mit zivilem Ungehorsam versucht zu erkämpfen, dann begibt er sich in einen Konflikt mit einer bestehenden Norm, die ich hüten soll. Aber den Veränderungswillen von Teilen der Gesellschaft soll ich respektieren. Das zerreißt uns manchmal. Was raten Sie uns bei diesem Spagat?

Stefan Hartmann: Das ist eine spannende Frage: Ist man jetzt nur der reine Durchsetzer von Regeln oder ist man als Polizist auch einer, der versucht, die Situation, aus der ein Konflikt entstanden ist, zu verstehen, und der versucht, noch vor den harten Prinzipien von Ordnung und Recht eine Lösung zu finden.



Foto: Die Linke

DP: Ein Dialog mit einem schwarzen Block?

Stefan Hartmann: Ich weiß gar nicht, ob der Mitglied bei uns ist. Ich kann jedenfalls nicht für ihn sprechen.

DP: So wie eine Partei sich über alle Anhänger bei Wahlen und Demos freut, so übernimmt sie auch ein Stückchen politische Verantwortung für diese Anhängerschaft. Und wenn bei linken Abgeordneten Transparente auftauchen, die eine gewisse Grenze berschreiten, dann würden wir uns als Polizei wünschen, dass nicht nur eine formale Distanzierung erfolgt.

Stefan Hartmann: Das ist ein gutes Beispiel. Wir haben in Leipzig einen linken Ordnungsbrgermeister, der dafür steht, Recht und Ordnung in dieser Stadt zu wahren. Klare Haltung: Gewalt kann kein Mittel linker Politik in diesen Zeiten sein. Ich bin mir zu 100 % sicher, dass diese Grundhaltung jeder Landesparteitag und jeder Stadt- und Kreisvorstand mitträgt.

DP: Vielen Dank für dieses Bekenntnis. Darüber hinaus sähen Sie es wohl ungern, dass das gesamte Volksvermögen in die Polizei fließt, nur weil die Gesellschaft ohne deren massive Anwesenheit nicht mehr funktioniert.

tätig werden? Bedeutet eine stärkere Besinnung auf deeskalierende Mittel einen geringeren Krfteansatz?

DP: Selbst mit der erforderlichen Stellenzahl stellen sich einige Fragen. Teilzeit ist etwas, was für jeden sozial denkenden Menschen etwas ist, was zur Vereinbarkeit von Beruf und Leben gehört. Aber gegenwärtig können wir ungefähr 4 % unserer Vollzeitäquivalente wegen Teilzeit nicht in Arbeitskraft umsetzen. Bei 12.500 Polizeivollzugsbeschftigten bedeutet das ca. 500 Polizisten zu wenig an Arbeitskraft. Eine Möglichkeit wäre, die haushälterischen Voraussetzungen zu schaffen, dass zumindest auf einem Teil dieser Stellenreste Beamte beschäftigt werden können. Das wäre mit ihnen möglich?

Stefan Hartmann: Das ist sogar nicht nur im Bereich der Innenpolitik notwendig. Das ist ein unglaubliches Stellenvolumen, das am Ende nur das Sparschwein des Finanzministers ist.

DP: Das zweite Problem ist, dass wir die Stellen, die uns der Landtag zur Verfügung stellt, auch besetzen können müssen. Wir haben diesen Nachwuchs bis jetzt über die Einstellung in die Ausbildung definiert. Wir stellen fest, dass diese Zahl zunehmend irrelevant ist, weil bei einem mindestens 10 %igen Schwund in der Ausbildung die Zahl der Absolventen entscheidend ist. Wir setzen uns als GdP dafür ein, dass man zu Beginn der Ausbildung überbucht. Brauchen wir 500 Absolventen, stellen wir 550 ein. Glauben Sie, dass im Landtag auch mit Ihrer Hilfe eine Mehrheit für das berbuchen da wäre?

Stefan Hartmann: Absolut!

DP: Solange die Aufgabe für die Polizei besteht, allgegenwärtige Schutzinstanz zu sein, brauchen wir die Kräfte. Unterstützt die Linke den personellen Aufwuchs bei der Polizei?

Stefan Hartmann: Wir unterstützen ihn ganz eindeutig. Das betrifft auch eine anständige Besoldung und die Gewinnung von Nachwuchs. Eigentlich fehlt noch eine vierte Säule, die wir diskutieren: die Aufgabenanalyse. Wo ist Polizei überhaupt grundsätzlich zuständig? Muss sie bei jedem Laddendiebstahl, bei jedem Schwarzfahren,

Stefan Hartmann: Ich halte die Idee mit dem berbuchen für klug.

DP: Auch dieses Bekenntnis freut mich und führt mich zu dem Problem der Bewerberzahl. Das Handwerk braucht genauso Lehrlinge wie die Industrie und der . D. Fakt ist aber, für uns drei zusammen wird es nicht reichen. Deshalb hat der Polizeihauptpersonalrat einen Antrag zur Einrichtung einer „Europaklasse“ an die Dienststelle gestellt. Er sagt: Lasst uns doch mal beginnen, diesem perspektivischen arithmetischen Konflikt dahingehend zu be-

Landtagswahlen in Sachsen



Foto: GdP-SN

gegen, indem wir für jedes EU-Land ein Stipendium im Jahr ausloben, um sächsischer Polizist zu werden, um dann mal ein Gefühl für Mögliches zu bekommen. Wie stehen Sie zu dieser Initiative?

Stefan Hartmann: Diese Idee ist ja eigentlich doppelt gut. Nicht nur wegen der von Ihnen beschriebenen arithmetischen Probleme, sondern auch hinsichtlich der Frage, dass in einem Land, in dem immer mehr Kontakt mit verschiedenen Kulturen stattfindet, sich genau DAS auch in der Verwaltung widerspiegeln muss. Das ist richtig toll!

DP: Wir werden es dem Polizeihauptpersonalrat ausrichten.

Stefan Hartmann: Welche Antwort hat er bekommen?

DP: Noch keine! Mit Ausnahme der AfD finden das alle probierend. Nur im Innenministerium scheint man noch interessiert zu sein.

Stefan Hartmann: Ich will das ganz deutlich machen. Wenn CDU oder SPD einen solchen Vorschlag einbringen, würden wir ihn höchstens verbessern, aber nicht ablehnen!

DP: Zum Schluss ein Stückchen Zukunftsmusik. Wo sehen Sie denn in Bezug auf die Zukunftsfähigkeit der sächsischen Polizei die größten Herausforderungen?

Stefan Hartmann: Die größten Herausforderungen kommen immer aus den gesellschaftlichen Entwicklungen, die dann jede Behörde, jedes Unternehmen, jedes Amt quasi reflektieren muss. Und da ist die Frage, welche Philosophie oder welchen Ansatz sich die Polizei im Wirken in der Gesellschaft und in diesem Spannungsbogen zwischen Hüter von Recht und Ordnung und dem Freund und Helfer gibt. Deshalb haben wir in unseren Bildern auch immer den Bürgerpolizisten drin, der mit Zeit und Ruhe in seinem Kiez, bekannt bei Oma und Kleinkind, Ansprechpartner ist. Und dann sind da die interkulturellen Herausforderungen. Menschen, die aus allen

Ecken dieser Welt herkommen, bringen besondere, auch andere Verhaltensweisen mit. Und nicht zuletzt ist da diese sich zersäuernde Gesellschaft in immer mehr kleine Einzelidentitäten und Einzelinteressen. Diese Konflikte kann die Polizei nicht lösen.

DP: Trauen Sie der sächsischen Polizei zu, in diesen Problemkreisen in der Zukunft zu bestehen?

Stefan Hartmann: Wenn sie die Mittel dazu an die Hand bekommt, nicht nur die finanziellen, sondern auch in der Ausbildung und in der Organisation, dann ja.

DP: Vielen Dank. Dieses Wort des Vertrauens soll das Schlusswort sein! ■

Redaktionsschluss

Bitte beachten:

Der Redaktionsschluss für das Landesjournal Sachsen war für Juni 2024 der 22. April 2024, für Juli 2024 ist es der 24. Mai 2024 und für August 2024 der 26. Juni 2024.

Hinweise:

Das Landesjournal versteht sich nicht nur als Informationsquelle, sondern auch als Kommunikationsforum für die sächsischen Kolleginnen und Kollegen. Zuschriften sind daher ausdrücklich erwünscht. Die Redaktion behält sich jedoch vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte oder Fotos übernehmen wir keine Gewähr für Veröffentlichung, den Zeitpunkt der Veröffentlichung oder Rücksendung. Namentlich gekennzeichnete Artikel/Leserbriefe stellen nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion dar.

Die Redaktion



Foto: GdP-SN

DP – Deutsche Polizei
Sachsen

Geschäftsstelle
Sachsenallee 16, 01723 Kesselsdorf
Telefon: (035204) 687-13
Telefax: (035204) 687-50
www.gdp-sachsen.de
service@gdp-sachsen.de
Adress- und Mitgliederverwaltung:
Zuständig sind die jeweiligen
Geschäftsstellen der Landesbezirke.

Redaktion
Mike Pfützner (V.i.S.d.P.)
Sachsenallee 16,
01723 Kesselsdorf
Telefon: (035204) 68713
Telefax: (035204) 68750
Redaktion@gdp-sachsen.de

Sozialwerk der Polizei
Telefon: (035204) 687-14
Telefax: (035204) 687-18
www.psw-service.de
psw@psw-service.de



Fotos: Toby Horn

37. Deutsche Polizeimeisterschaft im Schwimmen und Retten

Robert Beyer

PD Chemnitz

Vom 25. bis 28. April 2024 waren über 200 Sportler zur 37. DPM im Schwimmen und Retten in das Sportbad Ingolstadt gelangt. Darunter auch 18 Sportler aus Sachsen.

Im Vorfeld und in Vorbereitung auf die Meisterschaft fanden bereits zwei Trainingslager im Sportpark Rabenberg statt, um auch während des Ausbildungs- und Berufsalltages die Grundlagen für eine erfolgreiche Teilnahme bei der DPM zu gewährleisten. Nach anstrengenden Wochen der Vorbereitung traten die Sportler ihre Reise am 25. April nach Eichstätt an. Nach Ankunft in der II. BPA Eichstätt und einem herzlichen Empfang durch den Betreuer des Polizeistandes ging es bereits in die Schwimmhalle, um sich ein letztes Mal auf den zweitägigen Wettkampf vorzubereiten.

Am ersten Tag begann das Event mit über 30 Disziplinen und wurde vom Landespolizeipräsidenten Michael Schwald eröffnet. Leider gab es bereits nach dem Einschwimmen eine erste Verletzung, die trotz Betreuung durch unseren Physiotherapeuten zum Abbruch für den Wettkampf führte. Für die anderen hieß es: Start des ersten Wettkampfabschnittes. Ein Highlight des Tages stellte der Rettungsmehrkampf dar, welcher aus drei Wettkämpfen und unterschiedlichsten Rettungsdisziplinen bestand. Gefolgt von erfolgreichen Vorläufen in den unterschiedlichsten Wettkämpfen folgten die spannenden Finalläufe mit einer Vielzahl an sächsischen Starterinnen und Startern. Die Anstrengungen der Vorbereitung und bereits kräftezehrenden Vorläufe sollten jedoch nicht unbelohnt bleiben. Wir gratulieren Juliane Reinhold in 50 Meter Freistil, Selina Celar in 100 Meter Schmetterling und Antonia Schirmer in 50 Meter Rücken jeweils zu einem erfolgreichen zweiten Platz!

Auch in den Staffeln des ersten Tages fuhren die Sachsen mit Medaille nach Hause. In einem spannenden Finale über 4 x 100 Meter Freistil belegten die Sportlerinnen Se-

lina Celar, Leonie Nötzel, Juliane Reinhold und Johanna Friedrich den zweiten Platz. Auch die Männer waren in dieser Disziplin unter Vertretung von Max Lorenschat, Tobias Horn, Maurice Rothkegel und Paul Hentschel mit einem dritten Platz sehr erfolgreich. Der letzte Wettkampf des Tages sollte damit auch einer der spannendsten werden. In diesem bestritten die Starter/innen die Mixed-Staffel über 8 x 50 Meter Lagen. Dabei wird in wiederholender Reihenfolge in den Disziplinen Rücken, Brust, Schmetterling und Freistil gestartet. Auch hier erkämpften sich die Sachsen, vertreten durch Antonia Schirmer, Juliane Reinhold, Selina Celar und Johanna Friedrich bei den Damen und Robert Beyer, Max Lorenschat, Max Wehenkel und Paul Hentschel bei den Herren mit einem knappen Rückstand von einer halben Sekunde den dritten Platz.

Nach einem sehr erfolgreichen ersten Tag standen dann lediglich zwei Dinge auf dem Plan – Essen und Schlafen –, um auch am nächsten Tag Bestleistungen abzurufen.

So gab es nach einer deutlich zu kurzen Nacht viele herausragende Platzierungen der sächsischen Sportler/innen. Abermals erkämpfte sich Antonia Schirmer eine Medaille mit dem dritten Platz auf 100 Meter Rücken der Damen. Besonders freuen wir uns, dass Paul Hentschel Deutscher Meister in über 200 Meter Lagen geworden ist.

Er lieferte sich in einem Finale zusammen mit Maurice Rothkegel, welcher den erfolgreichen fünften Platz belegte, ein spannendes Rennen.

In den Staffeln des letzten Wettkampftages konnte abermals Edelmetall verliehen werden. Gratulation an das Team der Männer in 4 x 100 Meter Lagen (Robert Beyer, Paul Hentschel, Tobias Horn, Max Lorenschat) zu Bronze sowie dem gemischten sächsischen Team zu einem vierten Platz in der Disziplin 8 x 50 Meter Freistil (Johanna Friedrich, Selina Celar, Juliane Reinhold, Max Lorenschat, Max Wehenkel, Paul Hentschel, Tobias Horn und Robert Beyer).

Aufgrund einer überragenden sportlichen Leistung gingen die Damen in der 4 x 100 Meter Lagenstaffel als Deutsche Meisterinnen hervor.

Am Abend lud das bayrische Team in das Alte Stadttheater Eichstätt ein. In diesem wurden nach einem ausgiebigen Buffet die besten Sportler und Sportlerinnen geehrt – Grund zum Feiern und einem würdigen und Ende der 37. DPM im Schwimmen und Retten in Eichstätt!

Durch unsere erfolgreichen Starter erreichte die sächsische Auswahl am Ende den vierten Platz mit 10 Medaillen, darunter 4 x Bronze, 4 x Silber und 2 x Gold. Herzlichen Glückwunsch an alle sächsischen Teilnehmer! ■





**UNTERSTÜTZUNGSVEREIN
DER POLIZEI SACHSEN e.V.**



Ist Inklusion in der Polizei möglich? Na klar!

Anja Weise

Am heutigen Tag unterzeichneten der sächsische Landespolizeipräsident Herr Jörg Kubiessa, die Hauptvertrauensperson der sächsischen Polizei, Herr Steffen Kutschera, Herr Jörg Günther in Vertretung des Vorsitzenden des Hauptpersonalrates der sächsischen Polizei und die Inklusionsbeauftragte des Arbeitgebers, Frau Andrea Schmidt-Lechner, eine Inklusionsvereinbarung gemäß § 166 SGB IX, welche die fristgerecht gekündigte Integrationsvereinbarung fortan ersetzt. Im Rahmen der Unterzeichnung hoben die Verhandlungsbeteiligten noch einmal hervor, dass Menschen mit Behinderung ein selbstverständlicher und unverzichtbarer Teil des Kollegenkreises der sächsischen Polizei sind.

Die neue Inklusionsvereinbarung, initiiert durch die Hauptschwerbehindertenvertretung, stärkt die Umsetzung der gleichberechtigten Teilhabe und unterstreicht die normierten besonderen Fürsorgepflichten gegenüber schwerbehinderten und gleichgestellten Beschäftigten, welche sich aus dem Schwerbehindertenrecht (SGB IX, Teil 3) und der dazugehörigen Verwaltungsvorschrift (VwV SGB IX) ergeben.

Gemeinsames Ziel waren klare Formulierungen für den Dienst- und Arbeitsalltag der schwerbehinderten und gleichgestellten Beschäftigten, für deren Vorgesetzte und Personalverantwortliche. Gleiches galt den gewählten Vertrauenspersonen, welche nunmehr, für und in Ausübung ihres Ehrenamts, auf verbesserte Rahmenbedingungen zurückgreifen können.

Die neue Inklusionsvereinbarung wurde auf Initiative der HSBv der Polizei verhandelt, sie ist eine Fortentwicklung der im Jahr 2009 geschlossenen Integrationsvereinbarung. Sie berücksichtigt die neue Paragrafenlage im SGB IX, aktualisierte Rechtsprechung sowie den gegenwärtigen Sprachgebrauch.

Inhaltlich wurden Neuregelungen zur Barrierefreiheit erfasst, die im relativ jungen Inklusionsgesetz (SächsInklusG) ihre Verankerung fanden. Beurteilungen, Dienstreisen,

Prüf- und Auswahlverfahren finden ebenso Erwähnung wie Stellenausschreibungen, Ausbildungsverträge oder das Mitarbeiter-Vorgesetzten-Gespräch. Selbst die notwendige Schulung der Vorgesetzten fand ihre Niederschrift, um einen nicht diskriminierenden und kompetenten Umgang mit behinderten Bediensteten stärker in den Fokus zu rücken. Es wurden Vereinbarungen getrof-

fen, die über die eigenen Behinderungen hinaus- und in Familien mit schwerbehinderten Kindern hineingehen.

Die Hauptschwerbehindertenvertretung und die örtlichen Schwerbehindertenvertretungen stehen für Fragen zur neuen Inklusionsvereinbarung und sonstige Fragen zum Schwerbehindertenrecht jederzeit zur Verfügung. ■



Foto: Anja Weise

Anzeige

Jetzt registrieren und sparen:
www.polizeisozialwerk.de
#polizeisozialwerk






CIRCUS SARRASANI

„Wie Circus Sarrasani reist.“
Grösste und berühmteste Wanderschau Europa's

SAISON
2024 2025

GdP- und PSW-Mitglieder erhalten für die berühmte Show in Dresden exklusive Sonderkonditionen
30% Rabatt auf ausgewählte Termine



Aus einer kleinen Idee vor drei Jahren ...

Ich muss erst einmal ein großes Lob an die VLs in Pirna loswerden. Ihr macht einen super Job und so stelle ich mir auch die Arbeit der Vertrauensleute vor. Es werden die Informationen weitergegeben, die GdP-Wandzeitung ist gut bestückt und es wird mit den Mitgliedern kommuniziert. Auch ein Dank an den OE-Leiter, dass das Ostergrillen durchgeführt werden darf.

Die Idee kam mir vor drei Jahren, ich nutzte es, um mich als neue BG-Vorsitzende vorzustellen. Die Resonanz war da nicht so groß, ich glaube, zur Hochzeit waren es zwölf Teilnehmer. Zwei Jahre war ich dann nicht dabei, da ich es terminlich nicht schaffte. Aber dieses Jahr habe ich es wieder geschafft und ich war erstaunt, als mir Danilo Grund sagte, dass es 56 Anmeldungen gebe. Der Wahnsinn, dachte ich mir und freute mich umso mehr.

Ich konnte auch sehen, dass es an jedem Tisch Gespräche gab, egal ob Streifen-, Kriminaldienst oder Führungsriege. Es gab ein schönes Miteinander.

Nicht-GdP-Mitglieder waren auch willkommen, denn wir wollen ja keinen ausgrenzen. Für GdP-Mitglieder gab es einen kleinen Bonus von 2 € für das Essen oder Getränk.

Wetterbedingt waren einige Kolleginnen und Kollegen im Gebäude.

Auf den Bildern seht ihr, dass es gut besucht war und die Anwesenden viel Spaß hatten.

Es war mir eine Freude. Dank an die Crew, die alles auf die Beine gestellt hat und es durchführte.

**Eure Elke Hatz,
BG-Vorsitzende Dresden**





Foto: GdP-Frauen



Frauentags-Dankeschön mit bewegenden Eindrücken

Katja Picasso

Am 22. März 2024 trafen sich der Landesfrauenvorstand der GdP und weitere aktiv in der Gewerkschaft tätige Frauen zu einer Frauentags-Dankeschön-Veranstaltung.

Nach dem Dienst war der Treffpunkt in Chemnitz an der ehemaligen Justizvollzugsanstalt auf dem Kaßberg. Die Örtlichkeit hatte sich seit der Schließung der JVA im Jahr 2010 unheimlich verändert. Ein Großteil der vorhandenen Hafthäuser wurden weggerissen und moderne Wohnhäuser an diese Stellen gebaut. Dadurch machte die veränderte Umgebung einen sehr freundlichen Eindruck auf alle Anwesenden. Geplant war eine Führung in der Gedenkstätte der JVA Kaßberg, welche im allein stehen gebliebenen ehemaligen Hafthaus, Ursprungshafthaus, heute Gedenkstätte, stattfand.

Die ehemalige JVA blickt auf eine Geschichte zurück, die 1876 begann. Damals wurde im Königreich Sachsen der Gefängnis-Komplex errichtet. Bis heute sieht man im Inneren des Gebäudes die sandsteinernen Fenster- und Türrahmungen sowie die geschwungenen verzierten Gesimse eines verzierten Putzbaus. Der Baustil erinnert an den viktorianischen Stil der damaligen Zeit. Die errichtete Haftanstalt verfügte über einen kreuzförmigen Grundriss, mit einem zentralen Mittelbau, der Rotunde, dem Verwaltungstrakt mit drei in Galeriebauweise errichteten Zellenflügel.

Die Gedenkstätte wurde durch den Lern- und Gedenkort Kaßberg-Gefängnis e. V. im Jahr 2011 ins Leben gerufen, um die Ära der Justizvollzugsanstalt unvergessen zu erhalten. Der Gedenkort entstand über vorhandene Unterlagen und unzählige Gespräche mit Zeitzeugen. Die Gedenkstätte berichtet hauptsächlich über die Vergangenheit po-

litischer Gefangener. So sind in den ehemaligen Hafträumen die Lebensgeschichte von Inhaftierten aus allen Zeitepochen dokumentiert. Es werden Videos, Fotos und Zeitzeugenberichte ausgestellt, welche auf die Anwesenden einen sehr bedrückenden Eindruck machten. Nach der ausführlichen Schilderung über die Geschichte der politischen Inhaftierungen durch das Ministerium für Staatssicherheit ging es auch um die weitere Lebensgeschichte der freigekauften DDR-Bürger durch die Bundesrepublik Deutschland. Nach der Führung konnten alle Beteiligten, jeder für sich, in aller Ruhe die Atmosphäre der Haftanstalt auf sich wirken lassen.

Aufgrund der bewegenden Eindrücke gab es nach der Führung bei den Beteiligten noch viel Redebedarf. Der Tag klang mit einem gemeinsamen Abendessen, guten Gesprächen und einigen neuen Ideen für die weitere Arbeit aus. ■

Osterhasenaktion der BG Chemnitz: „Finde die grüne Ente!“

Marko Pfeiffer

Die Wanted-Osteraktion war als ein kleines Versteckspiel gedacht. Nur, dass diese Entlein immer wieder das Osternest

verließen, um erneut aufgespürt zu werden. Die zugesicherte Belohnung war individuell je nach Vertrauensfrau oder -mann ausgestaltet. Manche Enten warten auf die pinken Verwandten, die zu Ostern 2025 mit dem Vogelzug in die Dienststellen kommen, geduldig auf dem einen oder anderen PC. Einige Enten sind einfach flügge geworden oder watscheln noch immer über die Flure. Einen Dank an alle, die mitgemacht haben und Spaß hatten.

Eure BG Chemnitz

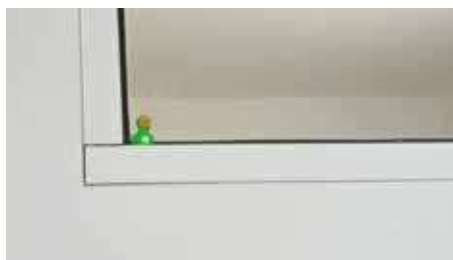


Foto: GdP/SPN



INFO-DREI

Stellenanteile der Polizei in ...

... Thüringen

Für die Thüringer Polizei ist der Einzelplan 03 – Thüringer Ministerium für Inneres und Kommunales – des Landshaushaltsplans 2024 maßgebend. Neben dem Kapitel 0301 (Ministerium) geben die Kapitel 0312 (Polizeibildungseinrichtungen), 0313 (Landeskriminalamt) und 0314 (Landespolizeidirektion) Auskunft über die Stellen der Beamten und Tarifbeschäftigten der Thüringer Polizei.

Im Ministerium werden 319 Stellen geführt, wobei 274 Beamten- (hiervon 61 PVB) und 45 Tarifstellen ausgewiesen werden. Der Stellenanteil der 319 Planstellen gliedert sich demnach in 19,12 % PVB, 66,77 % VwB und 14,11 % TB. In den Polizeibildungseinrichtungen werden 230 Stellen geführt, wobei 185 Beamten- (hiervon 142 PVB) und 45 Tarifstellen ausgewiesen werden. Der Stellenanteil gliedert sich demnach in 61,74 % PVB, 18,7 % VwB und 19,57 % TB. Im Landeskriminalamt werden 811 Stellen geführt, wobei 651 Beamten- (hiervon 488 PVB) und 160 Tarifstellen ausgewiesen werden. Der Stellenanteil gliedert sich demnach in 60,17 % PVB, 20,1 VwB und 19,73 % TB. In der Landespolizeidirektion werden 6.362 Stellen geführt, wobei 5.759 Beamten- (hiervon 5.493 PVB) und 603 Tarifstellen ausgewiesen werden. Der Stellenanteil gliedert sich demnach in 86,34 % PVB, 4,18 % VwB und 9,48 % TB.

Zusammenfassend kann man festhalten, dass ca. 80 % der verfügbaren Planstellen in der Thüringer Polizei den Vollzugsdienstkräften und jeweils ca. 10 % den Verwaltungsbeamten und Tarifbeschäftigten zuzuordnen sind. Die Personalausgaben umfassen ca. 400 Mio. Euro.

Im Übrigen registrierte das Thüringer Finanzministerium zum 31. Januar 2024, dass von den 319 Stellen des Ministeriums 280 Stellen (-39), von den 230 Stellen der Polizeibildungseinrichtungen 201 Stellen (-29), von den 811 Stellen des Landeskriminalamtes 728 (-83) Stellen und von den 6.362 Stellen der Landespolizeidirektion 5.981 Stellen (-381) besetzt sind. Das ist nicht akzeptabel.

Marko Dähne

... Sachsen

Personal? Stellen? Jedermann tut sich schwer und versucht die Arbeit auf so wenigen Schultern wie möglich abzulegen. Sparen heißt die Devise. Aus diesem Grund gibt es auch innerhalb Sachsens immer wieder Gerangel um die notwendigen Stellen. In Fachkommissionen beraten Experten darüber, Politiker wissen es besser und wir als Gewerkschaft geben auch noch unseren Senf dazu. Es ist schon eine Farce, wie Meinungen von der Basis zu diesem Thema abgefrühstückt werden; es wird wie auf einem Basar gefeilscht, als ob es sich um Äpfel oder Birnen handelt. Es geht aber um unser aller Sicherheit.

Die nackten Zahlen, die in einem derartigen Wirrwarr ständig einer Veränderung unterliegen, haben nicht viel mit der Aufgabenvielfalt und -menge zu tun, die zu bewältigen ist, passen aber dafür in die Geldbörse. Anders ist es auch nicht zu vermitteln, dass die Stellen in der sächsischen Polizei von 14.857 im Jahre 2006 auf 12.883 im Jahr 2016 sanken. Dank der beharrlichen Kritiken der GdP wurde dieser Stellenabbau gestoppt und wir lagen 2023 wieder bei 14.253 Stellen. In dieser Zahl sind alle Beschäftigten der Polizei enthalten, also Polizeivollzugsdienst, Verwaltungsbeamtinnen und -beamte und die Tarifbeschäftigten, die es geben sollte. Wohlgermerkt: Es handelt sich um eine Soll-Stärke.

Tatsächlich arbeiteten mit Stand 1. Januar 2024 nur 13.906 Beschäftigte (Ist-Stärke) in der sächsischen Polizei, was ein Delta von 347 Beschäftigten ausmacht. Von diesen 13.906 Beschäftigten sind 11.567 Kolleginnen und Kollegen im Polizeivollzugsdienst, 255 sind Verwaltungsbeamtinnen und -beamte sowie 2.084 Tarifbeschäftigte. Es ist festzustellen, dass vor allem im Polizeivollzugsdienst viele Stellen unbesetzt sind. Von 11.900 Polizeivollzugsdienststellen sind nur 11.567 besetzt. Ein Unding, dass eine Fachkommission vor Kurzem empfohlen hat, den Einstellungskorridor auf niedrigerem Niveau zu halten.

Hagen Husgen

... Sachsen-Anhalt

Die Entwicklung der Stellenanteile des Polizeivollzuges, Verwaltungs- und Tarifangestellten stellt sich sehr unterschiedlich dar. Während die Entwicklung des Polizeivollzuges positiv gesehen werden kann, sehen wir in der Polizeiverwaltung (PV) besorgniserregende Zustände. Gab es 2010 noch 1.785 Bedienstete in der PV, sind es Ende 2023 nur noch knapp über 1.100. Ein Abbau von Verwaltungspersonal ohne Aufgabenverzicht in massiver Weise, aus der ersichtlich wird, wie prekär sich die Lage entwickelt (hat). Quintessenz: Polizeivollzugsbeamtinnen und -beamte übernehmen nicht selten Verwaltungsaufgaben. Polizeireviere haben nahezu kein Verwaltungspersonal mehr. Kann das richtig sein? All die Angelegenheiten, die diese nicht mehr umsetzen können, sind auf andere Weise umzusetzen, PVB übernehmen beispielsweise die Fahrzeugpflege und den Transport zur Werkstatt etc.

Nur ein einfaches Beispiel, sicher, aber eben nur eins von vielen. Im Tarifbereich haben wir häufig das Problem, dass z. B. im Bereich der Auswertung und Beweismittelsicherung immer mehr Fremdfirmen hinzugezogen werden müssen, die selbstverständlich gut bezahlt werden. Und dann bleiben die Polizeivollzugsbeamtinnen und -beamten. Die erfreuliche Tendenz der steten Zunahme auf hoffentlich bald 7.000 PVB (aktuell ca. 6.400) sollte zunächst positiv stimmen. Aber unter der o. a. Belastung durch Übernahme von Verwaltungstätigkeiten und den zusätzlichen Aufgabenverdichtungen der letzten Jahre im Polizeivollzug bemerken wir, dass der Zuwachs in den Dienststellen nicht nur dringend gebraucht wurde und wird, sondern dieser regelrecht aufgesogen wird, um wieder geordnete Wege gehen zu können. Bleibt nur zu hoffen, dass der Weg zur 7.000 bis Ende 2026 schnellstmöglich erfolgt, was unter der Last der Altersabgänge und der signifikanten Durchfall- und Abbrecherquoten der Ausbildungs- und Studiengänge sehr schwierig wird.

Uwe Bachmann